# BÜCHER

Karin Michaelis: METTE TRAP (Gustav Kiepenheuer, Verlag; Potsdam).

Wieder schildert Karin Michaelis eine Frau, die sich nicht binden zu können glaubt, der die Männer nur Durchgangsstation, Mittel zum Zweck bleiben, die immer ihr Leben nach eigner Façon und in voller Unabhängigkeit zu führen versucht. Aber diesmal nimmt das ein äußerst seltsames und nicht grade sehr glückliches Ende. Die Frau, die ganz darin aufging, Mutter zu sein, eine Frau, der das mehr war, als was sie für den Mann empfand, trifft den Mann, an dem sie spürt, was lieben heißt, zu spät. Verliert den Mann, in dessen Obhut sie tausendmal mehr Freiheit empfunden hätte, als wenn sie ihrem eignen Willen nachging, an ihre Tochter. Verliert ihre drei Töchter, die sie so lange in Unkenntnis über die Väter ließ, ganz für sich beanspruchte, und denen sie freilich auch ihre ganze Liebe widmete, jede an den betreffenden Vater und wird schließlich selbst die richtige Ehefrau desjenigen von ihnen, der eigentlich am wenigsten zu ihr paßt und nach Stand, Kultur und Fortschrittlichkeit tief unter ihr steht. Der ganze Roman ist nämlich von einer peinlichen Zwiespältigkeit, gemischt aus Resolutheit und offiziellem Aberglauben, aus Freiheitsdrang und Belastung mit landläufigen Vorurteilen, aus Derbheit und Zimperlichkeit, aus Revolte und Zukreuzekriechen. So sympathisch der eine Teil ist, dies im guten Sinne burschikose Zusammenleben der unehelichen Mutter mit ihren drei Töchtern, und von Zeit zu Zeit kommen die diversen Väter zu Besuch, aber im strengsten Inkognito, als gute Onkels — so unausstehlich ist der andere Teil, wenn ein sonst nicht von törichten Skrupeln geplagtes Frauenzimmer mit eins spitzfindig bußfertig wird, einen verzeihlichen Betrug, der nie-

manchem schadete, zum großen Verbrechen aufbauscht und sich zur freiwilligen Sühne dem Gericht stellt. Daß dies auch erotisch motiviert wird, bringt nur einen neuen verqueren Dreh zu dem ohnehin krausen Fall. Da wird plötzlich nach starrstem Schema des Eigentumswahnes, päpstlicher als der Besitzpapst, der Dieb vom anständigen Menschen durch eine Kluft geschieden, da stellt sich die sonst so überlegene Frau auf den atavistischen Männertyp ein, der »gleichsam nach dem Gesetz denkt«, da wird das ganze schwere Geschütz verlogen moralischer Entrüstung aufgefahren gegen eine in jeder Weise berechtigte Lässigkeit. Herrlich waren vorher die Atmosphäre von Selbstgenügsamkeit, bewußter Absonderung, Eigenstolz, die um diese innige Gemeinschaft einer unverheirateten Mutter mit ihren drei verschiedenvätrig unehelichen Prachtmädeln wehte, herrlich die Besuche der drei unerkannten und unbestätigten Väter, herrlich das Aroma der Erinnerung an unvergeßliche Liebestrunkenheiten, die nur noch im Gedenken der Männer ewig jung blühten, herrlich auch das erste Gespräch Mettes mit den Kindern über ihre Väter, herrlich der Kinder Antwort auf das Schuldbekenntnis der Mutter: »Es kann schon sein, daß du eine Betrügerin bist, aber uns hast du nie betrogen«. Der Schluß des Buches gibt freilich zu, daß Frau Mettes Leben verfehlt gelebt war, hat aber für mein Gefühl Unrecht damit, den Grund darin zu sehen, daß sie dem ersten Manne nicht treu geblieben war. Ich meine, sie verspielte ihr Leben erst in dem Augenblick, da sie sich den Standpunkt eines Rechtsfanatikers zu eigen machte, einem engherzigen Manne zu Liebe den juristischen Buchstaben über die Liebe zu ihren Kindern siegen ließ und über das notwendige Besserwissen um die Fragwürdigkeit jeder Satzung. Vielleicht ist das auch eine Tragödie, dann aber eine allzu bürgerliche. Menschliches ist genug im ersten Teil des Buches, und wohltuend wirkt überall die stille, diskrete, geschmeidige Gekonntheit der stets lebendigen, energischen, natürlichen Darstellung. *Max Herrmann (Neiße)*

BÜCHER, DIE ZUR BESPRECHUNG EINGINGEN

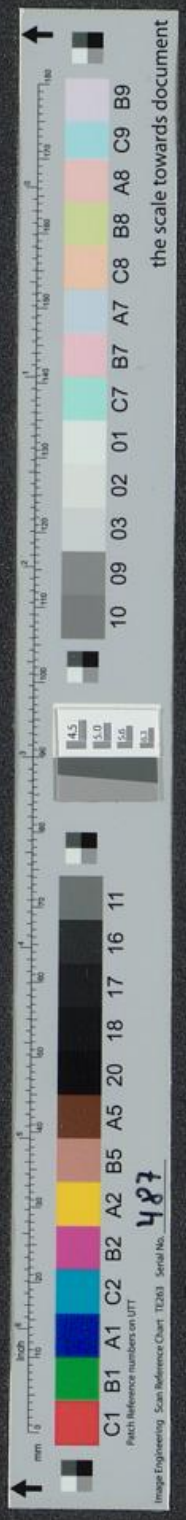
Sämtliche erwähnten Bücher sind zu beziehen durch die Buchhandlung

**Jakob Miesner, Mannheim P7, 19a**

manchem schadete,
Sühne dem Gericht
neuen verqueren
starrstem Schema
vom anständigen
so überlegene Frau
Gesetz denkt«, da
rüstung aufgefahre
waren vorher die
Eigenstolz, die um
ihren drei verschie
der drei unerkannt
an unvergeßliche L
jung blühten, herrl
Väter, herrlich der
kann schon sein, da
Schluß des Buches
hat aber für mein
ersten Manne nicht
dem Augenblick, da
einem engherzigen
zu ihren Kindern s
würdigkeit jeder S
allzu bürgerliche.
tuend wirkt überall
energischen, natürli

ich zur freiwilligen
rd, bringt nur einen
wird plötzlich nach
esitzpapst, der Dieb
stellt sich die sonst
gleichsam nach dem
n moralischer Ent-
Lässigkeit. Herrlich
ußter Absonderung,
rateten Mutter mit
herrlich die Besuche
oma der Erinnerung
n der Männer ewig
n Kindern über ihre
s der Mutter: »Es
nie betrogen«. Der
verfehlt gelebt war,
sehen, daß sie dem
te ihr Leben erst in
ers zu eigen machte,
ben über die Liebe
issen um die Frag-
die, dann aber eine
Buches, und wohl-
der stets lebendigen,

*Herrmann (Neiße)*




BÜCHER
Jakob
P7, 19a